





## Christiane GÖBEL

wurde 1957 in Wien geboren, studierte Anglistik sowie Geographie und Wirtschaftskunde an der Universität Wien und unterrichtete von 1982 bis 2019 am BG/BRG/BORG Oberschützen im Burgenland.

Sie lebt mit ihrem Mann im südlichen Niederösterreich.

Ihr zweiter Roman, ein Andalusien-Krimi am Puls der Zeit, gibt Einblick in ihre Reiselust.

Abgesehen von ein paar persönlichen Erlebnissen, sind die Handlung und die Personen der Geschichte frei erfunden, während das Interesse für Menschen, fremde Kulturen und die landschaftliche Schönheit Spaniens der Realität entspricht.

Weitere Titel der Autorin:

*Todesfalle im Gepäck – Ein länderübergreifender Mordfall* (2021)

(Der erste Fall für Antonio Torres und Carina Wieland)

**Christiane GÖBEL**

**MÖRDERISCHE MACHTSPIELE**

**Ein Andalusien-Krimi**

1. Auflage 2022

© Christiane Göbel

Umschlaggestaltung: Christiane Göbel  
Illustration: Aquarell von Dr. Gottfried Reszner

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:  
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien  
[www.buchschniede.at](http://www.buchschniede.at)

ISBN: 978-3-99139-268-2



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

*Eigentlich sind wir doch alle wie Bücher.  
Wir warten nur auf den Menschen, der sich  
die Zeit nimmt uns zu lesen und zu verstehen.*

*(unbekannt)*

*Willst du den Charakter eines Menschen erkennen,  
so gib ihm Macht.*

*(Abraham Lincoln)*

## **Personenregister**

**Carina Wieland**, Antonios Freundin, Chefinspektorin im Morddezernat des Wiener Landeskriminalamts

**Daniel Krüger**, ihr Kollege und engster Vertrauter im LKA

**Martin Wieland**, Carinas Vater

**Britta Thaler**, ihre Schwester

**Benni und Florian** (genannt Flo), ihre Neffen

**Angelina Sanchez**, Carinas Freundin, Polizeibeamtin aus Barcelona

**Antonio Torres**, Leiter der Mordkommission Granada

**Isabel**, seine Ex-Frau

**Ana**, Antonios Tochter

**Pilar**, seine Mutter

**Pablo Masso**, sein engster Mitarbeiter

**Teresa Panes**, junge Kollegin

**Diego Gomez**, Leiter der Spurensicherung

**Alberto Santos**, Staatsanwalt

**Juan Alves**, Rechtsmediziner

**Enrique Campos**, Leiter des örtlichen Polizeipostens in San José

**Jordi Morrone**, Dorfpolizist

**Miguel Vidal**, verdeckter Ermittler aus Madrid

**Santiago Morales**, hochrangiger Regionalpolitiker der konservativen Partei Andalusiens, der *Partido Popular*

**Marisa Diaz**, seine Ehefrau

**Juan Carlos Rivero**, sein engster Mitarbeiter

**Nico Wallner**, Hotelmanager

**Ramon Peralta**, Hoteleigentümer, Bürgermeister und Bauunternehmer

**Marta**, seine Ehefrau

**Fernando Ribes**, Hotel Security Officer

# PROLOG

Mitten in der ärgsten Hitze des Hochsommers fand die umstrittene Hotel-Eröffnungsfeier im einzigartigen Naturparadies *Cabo de Gata*, einer touristisch wenig erschlossenen Region im äußersten Südosten Spaniens, statt. Die Schickeria, die lokale Prominenz aus Wirtschaft, Kunst und Politik, war in Luxuskarossen, Taxibooten und Jachten angereist. Einzig ein paar Demonstranten störten die friedliche Idylle, indem sie mit Spruchbändern ihren Unmut bekundeten. Die Reichen und Schönen zeigten sich zwar ein wenig irritiert, ließen sich deswegen aber nicht den vielversprechenden Abend verderben. Sie versammelten sich in freudiger Erwartung zu einem Aperitif auf der beeindruckenden 180-Grad-Panorama-Terrasse mit Meerblick und warteten gespannt auf die Ehrengäste.

An den Arm ihres Mannes geschmiegt, ließ Marisa Díaz mit gespielter Gelassenheit den Blick über die anwesenden Gäste schweifen, als wägte sie ab, ob es sich lohnen würde, den Raum zu betreten. Die Gespräche stockten, Gesichter wandten sich ihnen zu. Marisa war es unangenehm, derart im Mittelpunkt zu stehen und von allen beobachtet zu werden. Dennoch hatte sie sich extra für das Fest in Schale geworfen. Sie trug eine kunstvolle Hochsteckfrisur und ein elegantes Abendkleid aus zartgrüner Spitze, das perfekt zu ihren grün-braun gesprenkelten Augen passte. Lag es an ihrer außergewöhnlichen Erscheinung, dass bei ihrem Anblick in den Männeraugen Begierde aufblitzte? Die Augen der anwesenden Damen musterten sie hingegen lauernd, missgünstig und kritisch, bevor sie schließlich unverschämt lange auf ihren erfolgreichen Ehemann gerichtet blieben. Seiner magischen Anziehungskraft konnte man sich nur schwer entziehen. Der aufstrebende, schillernde Spitzenpolitiker Santiago Morales war zweifellos der Star des Abends.

Nur selten begleitete Marisa ihren umtriebigen Gatten zu offiziellen Anlässen. Die Hoteleröffnung war eine Ausnahme. In der oberflächlichen Glamourwelt fühlte sie sich schlichtweg nicht daheim. Sie interessierte sich für tiefgehende Gespräche mit weltoffenen Menschen, die ihr vertraut und wohlgesonnen waren. Im Gegensatz zu Santiago waren ihr Smalltalk und der übliche Austausch von Höflichkeitsfloskeln zuwider. Mit leeren, nichtssagenden Worthülsen konnte sie nicht viel anfangen.

Zum Glück hatte sie Santiago engster Mitarbeiter Juan Carlos Rivero zum Festakt begleitet. Gemeinsam mit ihm wurden sie an einen Tisch mit dem Bürgermeister, dessen Frau und dem Hotelmanager platziert. Die für Kleingruppen gedeckten Tische waren mit Namenskärtchen, Blumengestecken und kunstvollen, maurisch anmutenden Windlichtern geschmückt. Marisa fiel ein Stein vom Herzen, dass Juan Carlos ihr Tischnachbar war und sie sich zwanglos mit ihm unterhalten konnte. Santiago Morales thronte auf seinem angestammten Ehrenplatz am Kopfende des Tisches. Nach einer geselligen Anlaufphase war er auf einmal erstaunlich wortkarg, stocherte lustlos in seinem Essen herum und wirkte völlig apathisch. Höchst eigenartig, dass er seinem Image als Salonlöwe und Sunnyboy nicht gerecht wurde. Er hatte allergrößte Mühe, sich auf die Gespräche zu konzentrieren und blickte immer wieder zerstreut und nachdenklich zum Hotelmanager Nico Wallner hinüber.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Ohne Vorwarnung klagte er über eine merkwürdige Müdigkeit, Schwindel und unerträgliche Kopfschmerzen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als das Dinner frühzeitig zu verlassen und sich in der Suite niederzulegen. Marisa schreckte irritiert hoch, begleitete ihren entkräfteten Mann unverzüglich aufs Zimmer und wollte sich dort liebevoll um ihn kümmern. Seine unwirsche Äußerung, dass sie ihn in Ruhe lassen sollte, bescheinigte seinen Egoismus sowie Gleichgültigkeit und Desinteresse ihr gegenüber. Sie drehte sich abrupt um, überließ ihn wortlos seinem Schicksal und kehrte mit Picasso, ihrem treu ergebenen Königspudel, hoch erhobenen Hauptes zur Feier zurück. Schließlich sollte ihr niemand die Demütigung ansehen.

# JUNI 2021

## Reisevorbereitungen

Endlich war es soweit. An ihrem letzten Arbeitstag vor der beruflichen Auszeit, am Freitag, den 4. Juni, erschien Carina Wieland bestens gelaunt im Morddezernat des Wiener Landeskriminalamtes. Ihr lieb gewonnener Kollege und engster Mitarbeiter Daniel Krüger, der in der Regel immer zu Scherzen aufgelegt war, stellte den ganzen Tag eine derartige Trauermiene zur Schau, dass sein Verhalten beinahe komödiantenhaft anmutete. Für ihn bedeutete Carinas Entschluss, ein halbes Jahr in Spanien zu verbringen, eine gravierende Veränderung. Die Chefinspektorin und er waren ein eingespieltes, erfolgreiches Ermittlerteam. Er zeigte sich erschüttert, dass für die Zeit ihrer Abwesenheit ausgerechnet der aufgeblasene Dilettant Gruber ihre Stelle übernehmen würde.

Carinas Vorgesetzter, Oberst Weber, hatte sich erwartungsgemäß den ganzen Tag über nicht blicken lassen. Er schien ihr immer noch übel zu nehmen, dass seine beste und erfahrenste Chefermittlerin beschlossen hatte, dem LKA für ein paar Monate den Rücken zu kehren. Natürlich hätte er eine Wertschätzung ihrer Person niemals laut ausgesprochen. Carina wusste, dass Kleingeister stets mit Lob geizten, um ihre Mittelmäßigkeit zu verschleiern und sich anderen gegenüber überlegen zu fühlen. Nichtsdestotrotz war ihr Chef kein schlechter Mensch. Sie wusste, dass er einen weichen Kern hatte und dass sie im Ernstfall auf ihn zählen konnte. Es war ihr ein Bedürfnis, sich wenigstens telefonisch von ihm zu verabschieden. An seinem Tonfall konnte man unweigerlich erkennen, wie schwer es ihm fiel, ihr den neuen Lebensabschnitt zu gönnen, da er ihren Wunsch nach einer beruflichen Pause als persönlichen Affront erachtete.

Daniels schlechte Laune besserte sich erst am Abend, als sie mit ihm und der Dezernatssekretärin Margot ein Innenstadtlokal ansteuerte, um die

beiden zu einer Abschiedsfeier bei Sekt und belegten Brötchen einzuladen und in freundschaftlicher Verbundenheit auf ihre herannahende Reise nach Andalusien anzustoßen. Letzten Sommer hatte sie sich bei einer Konferenz in England Hals über Kopf in den charismatischen Spanier Antonio Torres verliebt. Im LKA waren Margot und Daniel die einzigen, die über die schicksalhafte Begegnung Bescheid wussten. Im wohltuenden Gegensatz zum Chef gönnten sie ihr das Sabbatical. Für Antonio war sie bereit, sich auf ein neues Abenteuer einzulassen und Grenzen zu überschreiten. Das hätte sie in früheren Jahren für höchst unwahrscheinlich gehalten, da sie ihr Unterbewusstsein immer vor festen Bindungen bewahrt hatte. Daniel hob grinsend sein Glas auf die Abtrünnige und begann lautstark *„Amor, amor“* zu trällern. Carina war keineswegs peinlich berührt, sondern froh, dass ihr Kollege wieder der vertraute Scherzbald war. Margot wirkte ein wenig neidisch, dass er sich mit einem baldigen Wiedersehen trösten konnte. Für September war er nämlich gemeinsam mit seiner Freundin Mia zu einem Spanien-Urlaub bei Carina und *Comisario* Torres eingeladen. Sie selbst hatte keine Einladung erhalten. Das war vermutlich ihrem etwas zu großspurigen Mann geschuldet, der sich für andere Menschen und deren Tätigkeiten nicht wirklich zu interessieren schien. Daniel hatte in letzter Zeit eine positive Wandlung vollzogen. Seit er mit Mia zusammen war, achtete er erfreulicherweise auf sein äußeres Erscheinungsbild. Für ihn war Mia endlich die passende Frau, mit der er eine Beziehung auf Augenhöhe führen konnte. Er hatte schon immer von einer reifen, temperamentvollen Partnerin mit Traummaßen geträumt. Die fesche, freiberufliche Journalistin entsprach voll und ganz seiner Idealvorstellung. Da sie selbst ständig auf Achse war, hatte sie vollstes Verständnis für Polizeibeamten und deren unregelmäßige Arbeitszeiten. Carina hatte die beiden im vergangenen Jahr im Zuge einer länderübergreifenden Mordermittlung miteinander bekannt gemacht, aber nicht wirklich damit gerechnet, dass sich ihre langjährige Freundin und ihr wankelmütiger Kollege tatsächlich ineinander verlieben würden.

\*\*\*

Seit letztem Jahr war einiges passiert. Die Welt war nach wie vor fest im Griff eines Virus, was Carinas Beziehung zu Antonio auf eine harte Probe gestellt hatte. Turbulenter hätte sich ihre Liebesgeschichte wohl nicht entwickeln können. Zu Beginn hatte Carinas Vorgesetzter ihren Wunsch, eine einjährige berufliche Pause einzulegen, vereitelt. Zähneknirschend hatte er schließlich einer Auszeit für sechs Monate zugestimmt.

„Was glauben Sie eigentlich?“, hatte er widerwillig geschnaubt. „Wo soll ich so schnell einen geeigneten Ersatz für Sie finden? Vor Anfang Juni geht gar nichts.“

Wie gern hätte sie bereits im Frühjahr die Vorzüge der Nebensaison in Andalusien genossen, doch zu dieser Zeit hatte es kaum Atempausen für sie gegeben.

Gegenseitige Besuche hatten sich ebenfalls weitaus schwieriger gestaltet als gedacht. Der rund um Weihnachten geplante Skiurlaub in Österreich war wegen des Lockdowns gänzlich ins Wasser gefallen. Wegen nur schleppend angelaufener Impfungen und eingeschränkter Flugpläne hatten sie gerade mal ein gemeinsames verlängertes Wochenende in Barcelona geschafft. Das Frühjahr hatte sich in Österreich von seiner launischen Seite gezeigt. Regenwetter verursachte bei Carina meist trübe Gedanken. Drei Monate lang hatten sie einander gar nicht mehr gesehen. Nicht gerade die besten Voraussetzungen für die Entwicklung einer harmonischen, vertrauensvollen Partnerschaft. Jetzt hatten sie endlich die Chance, in Spanien so viel Zeit wie möglich miteinander zu verbringen und herauszufinden, ob es tatsächlich gemeinsame Zukunftsperspektiven für sie gab.

Zumindest musste sie sich derzeit keine Sorgen um ihre Eltern machen. Ihr Vater hatte ausdrücklich betont, dass sie ja keine Zeit verschwenden sollte, sondern eine funktionierende Beziehung mit Antonio Vorrang hatte. In den letzten Wochen hatte sich eine ideale Lösung für die Probleme der Eltern gefunden. Carinas einundzwanzigjähriger Neffe Benni hatte zufällig erfahren, dass eine gute Freundin von ihm im Zusammenhang mit ihrem

Psychologiestudium auf der Suche nach einem geeigneten „Studienobjekt“ für ihre Diplomarbeit war. Sie hatte sich auf Alzheimer-Krankheiten und mögliche Therapieansätze spezialisiert. Eine bessere Möglichkeit hätte es für die demenzkranke Gerda Wieland nicht geben können. Das war für alle Beteiligten die ideale Win-Win-Situation. Die junge Dame hatte vor allem über gezielte Musik- und Bewegungstherapien einen ausgezeichneten Draht zur Patientin entwickelt. Sie kam einmal wöchentlich für ein paar Stunden ins Haus und entlastete somit auch Herrn Wieland, der sich währenddessen um eigene Angelegenheiten und Interessen kümmern konnte.

Carinas Schwester Britta hatte gleich für die erste Ferienwoche für sich, ihre beiden Söhne und ihren Vater Flüge nach Malaga organisiert und mit der hilfsbereiten Studentin vereinbart, dass sie während der Abwesenheit der Angehörigen bei Frau Wieland wohnen und sich mit ihr beschäftigen würde. Bei Bedarf konnte sie sich an Brittas Mann Martin wenden, der lieber daheimblieb als in ein Flugzeug zu steigen. Zu Ferienbeginn konnte Martin ohnedies nicht verreisen, da er als Administrator eines Wiener Gymnasiums jede Menge Arbeit hatte. Herr Wieland war hingegen ganz euphorisch und konnte es kaum erwarten, seine Tochter Anfang Juli in Spanien zu besuchen. Es war rührend zu sehen, wie er mit einer derartigen Hingabe seine spärlichen Spanischkenntnisse auffrischte, als ob sein Überleben in Andalusien davon abhing.

## Ein neuer Lebensabschnitt

Zwei Tage nach ihrer Verabschiedung im LKA konnte die langersehnte Reise losgehen. Sämtliches Gepäck war im Kofferraum und am Rücksitz ihres Autos verstaut. Carina hatte sich trotz der weiten Entfernung für eine Fahrt mit ihrem Opel Crossland entschieden, da sie vorhatte, mindestens fünf Monate zu bleiben. Die Distanz von Baden bei Wien nach Nerja im Süden Spaniens beträgt zweitausendsiebenhundert Kilometer. Den ersten Teil der langen Strecke wollte Carina am Sonntag hinter sich bringen, um den Lastwagenkolonnen auf den italienischen Autobahnen zu entgehen. Wenn sie wie geplant um vier Uhr morgens startete, sollte sie mit kurzen Zwischenstopps gegen sechs Uhr abends in Nizza sein, wo sie ein Zimmer in einem kleinen Hotel mit Parkmöglichkeit gebucht hatte.

Bis in die Region von Genua ging die Autofahrt zügig voran. Wegen einiger Baustellen und damit verbundenen Staus erreichte sie ihr Ziel eine Stunde später als ursprünglich angenommen. Sie brachte die Reisetasche mit den nötigsten Dingen aufs Zimmer, stellte sich unter die Dusche und entschied sich spontan für ein Abendessen im Hotel, da sie zu müde war, um sich auf die Suche nach einem Restaurant zu machen. Eine gute Wahl. Die Entenbrust mit Orangensoße und Polenta war ein Gedicht. Als einer der Gäste sie irritiert anstarrte, wurde ihr bewusst, dass sie anerkennende Laute und Seufzer der Begeisterung von sich gegeben hatte. Mit einem entschuldigenden Grinsen wandte sie sich wieder dem genussvollen Hauptgang zu. Als dem älteren Herrn am Nebentisch sein Gericht serviert wurde, war der Bann gebrochen. Ihm schien das Essen genauso gut zu schmecken, da ihm so wie ihr ein deutlich hörbares „hmmm“ entfuhr. Nach dem nicht minder köstlichen Dessert konnte sie unmöglich sofort zu Bett gehen, ohne vorher etwas Meeresluft zu schnuppern und einen nächtlichen Spaziergang entlang der berühmten *Promenade des Anglais* zu machen. Somit hatte sich die Fahrtunterbrechung an der *Côte d'Azur* gelohnt.

\*\*\*

Als Carina am nächsten Morgen aus einem komatösen Schlaf erwachte, konnte sie sich beim Frühstück Zeit lassen. Am heutigen Tag hatte sie eine wesentlich kürzere und abwechslungsreichere Etappe vor sich. Angelina, eine gute Freundin und Kollegin aus Barcelona, hatte darauf bestanden, dass Carina bei einem Zwischenstopp unbedingt bei ihr übernachten müsste. Ob das bei den körperlich deutlich spürbaren Beschwerden nach den Strapazen der Autofahrt eine gute Idee war? Die sensationsgierige Spanierin redete nämlich ohne Unterlass und war stets darauf aus, sämtliche Neuigkeiten zu besprechen. Es würde mit Garantie ein langer Abend werden. Nach ungefähr sieben Stunden Fahrzeit parkte Carina am späten Nachmittag ihr Auto im trendigen Stadtteil Barceloneta, wo Angelinas langjähriger Freund ein modernes Vier-Zimmer-Apartment nahe des Olympiahafens besaß. Erst vor ein paar Monaten hatte die herzensgute, aber etwas schrullige einundfünfzigjährige Dame ihrer betagten Mutter endlich gestanden, dass sie mit Ricardo, einem Internisten, liiert war. Wie erwartet, stürzte sich Angelina sofort auf ihre österreichische Kollegin und nutzte die Gunst der Stunde zu einem ausführlichen Gedankenaustausch bei einer Tasse Cappuccino.

„Schade, dass Ricardo ausgerechnet heute Nachtdienst hat, er hätte dich gerne kennengelernt. Als Primararzt wird er normalerweise nicht mehr zu nächtlichen Aufgaben eingeteilt, aber er hat sich bereiterklärt, kurzfristig für einen erkrankten Kollegen einzuspringen. Naja, was soll’s, das hat auch seine Vorteile, dann haben wir wenigstens Zeit für Frauengespräche“, ließ Angelina gleich zu Beginn durchblicken.

„Wohnst du jetzt ständig hier?“, wollte Carina wissen.

„Ja, die meiste Zeit. Stell dir vor, da habe ich die ganzen Jahre daheim bei meiner erzkatholischen Mutter gewohnt und habe ihr vor lauter Skrupel nicht erzählt, dass ich mit einem geschiedenen Mann befreundet bin. Und was war ihre Reaktion, als sie es schließlich bemerkt hatte?“

„Sag schon, spann mich nicht auf die Folter!“

„Sie hat wortwörtlich zu mir gesagt: Wird aber auch Zeit, dass du in  
deinem Alter endlich ausziehst. Ich habe schon befürchtet, dass du keinen  
Mann mehr abkriegst.“

Carina musste aus vollem Herzen lachen.

Selbstverständlich lenkte die neugierige Spanierin das Gespräch sofort auf Antonio, den sie ebenfalls bei der Tagung in England kennengelernt und seither mehrmals getroffen hatte. Somit hatte sie die unkonventionelle Liebesgeschichte von Anfang an hautnah miterlebt.

„Es war nicht einfach für uns“, gestand Carina. „Corona hat uns vor eine Zerreißprobe gestellt. Das Telefon kann keinen persönlichen Kontakt ersetzen. Da bleiben manche Dinge unausgesprochen. In letzter Zeit hat irgendetwas Antonio gedanklich beschäftigt. Ich habe deutlich gespürt, dass ihn etwas bedrückt. Er ist meinen Fragen ausgewichen, hat aber stets betont, dass er sich schon so sehr auf die gemeinsame Zeit mit mir freut. Hoffentlich hat er keine kalten Füße bekommen. Allein bei der Vorstellung krampft sich mein Magen zusammen.“

„Da kommt deine gewohnte Unsicherheit wieder zum Vorschein.“

„Ja, dann versinke ich gelegentlich in Selbstmitleid. Derartige Zweifel zeigen auf, wie fragil zwischenmenschliche Beziehungen sein können.“

„Wir haben doch alle den einen oder anderen wunden Punkt, der immer wieder schmerzt.“

„Du weißt ja, dass ich immer einen Rückzieher gemacht habe, noch bevor es mir in einer Beziehung zu eng werden konnte. Mit Antonio lasse ich mich auf eine völlig neue Erfahrung ein, die mein bisheriges Leben auf den Kopf stellt. Ich möchte mir nicht den Vorwurf machen, es nicht mit ihm versucht zu haben. Er ist es auf jeden Fall wert. Mal schauen, wie gut wir tatsächlich zusammenpassen und wohin uns die gemeinsame Reise führt.“

„Niemand kann in die Zukunft sehen. Vor euch liegt die Welt. Ihr habt ein halbes Jahr Zeit, euch über euren Beziehungsstatus klarzuwerden. Ich wünsche euch, dass es für immer sein wird. Da du perfekt Spanisch sprichst, wirst du dich mühelos einleben.“

„Danke, meine Liebe. Das macht mir Mut.“

„Alles Weitere diskutieren wir dann bei einem guten Essen in einem Fischlokal am Hafen. Das ist besser so, ich kann nämlich noch immer nicht kochen“, warf Angelina augenzwinkernd ein.

„Klingt gut, aber es sollte nicht zu spät werden, ich muss mich wirklich ausschlafen.“

„Versprochen. Aber vorher möchte ich dir unbedingt noch etwas zeigen und dir einen vielversprechenden Vorschlag unterbreiten.“

Die Spanierin fuhr den Computer hoch und klickte die Homepage eines spektakulären Fünfsternehotels an.

„Schau dir die Bilder an! Dieses Luxus-Resort am Ortsrand von San José wird Anfang August eröffnet und soll als Geheimtipp sogar die Hotels des internationalen Hotspots Marbella in den Schatten stellen. Kristallklares Wasser, feinste Sandstrände und Dünen direkt vor der Tür.“

„Echt eindrucksvoll, alles im maurisch-andalusischen Stil gehalten. Wo genau liegt diese extravagante Anlage?“

„Inmitten unberührter Natur, am Südostzipfel Spaniens, *Cabo de Gata* genannt, in der Nähe von Almería. Das Resort ist nach einem innovativen Konzept gestaltet, mit eigenem Privatstrand, medizinischem Zentrum und weitläufigem Beauty- und Wellnessbereich. Das bedeutet Entspannung für alle Sinne. Das Inserat hat mich sofort zu einem Aufenthalt dort inspiriert. Bei der Gelegenheit kann ich mir die Stirnfalten unterspritzen lassen, die ausgedünnten Augenbrauen mit einem Permanent-Make-up korrigieren lassen und eine Thalasso-Kur machen. Angeblich sollen die Meerwasserbehandlungen Blockaden lösen und für Wohlbefinden sorgen.“

„Klingt gut, aber teuer“, gab Carina zu bedenken.

„Naja, Geld habe ich genug zur Verfügung, mehr als ich ausgeben kann. Ich habe dir doch erzählt, dass mir mein Vater eine beträchtliche Summe hinterlassen hat. Warum sollte ich mir daher nicht mal was Besonderes und Außergewöhnliches gönnen? Luxus bedeutet Lebensqualität.“

„Claro! Ein wenig Luxus kann nicht schaden. Faltenunterspritzungen hast du aber nicht nötig. Glaub mir, du schaust ohnedies locker zehn Jahre jünger aus.“

„Ein Blick in den Spiegel sagt leider was anderes. Ich möchte von der Arbeit abschalten und die Batterien aufladen. Ich sehne mich nach einer Revitalisierung von Körper und Geist. Für Anfang August gibt es spezielle Eröffnungsangebote, infolgedessen habe ich sofort zugeschlagen und für zehn Tage eine Deluxe-Suite mit privatem Pool und zwei Schlafzimmern gebucht. Carina, was hältst du davon, wenn du mich begleitest? Du bist eingeladen. Das wäre doch eine willkommene Gelegenheit, eine schöne Zeit miteinander zu verbringen und sich so richtig verwöhnen zu lassen.“

Carina wusste nicht so recht, was sie dazu sagen sollte. „Was ist mit Ricardo? Mag er nicht mitkommen?“, versuchte sie Zeit zu schinden.

„Ich möchte ihn lieber mit dem Ergebnis der Schönheitsbehandlungen überraschen. Er hat im August nur eine Woche Urlaub, die er mit seinem Sohn und seiner Enkelin in meinem Haus in Andalusien verbringen wird.“

„Auf deine Villa bin ich schon sehr gespannt. Antonio hat in höchsten Tönen davon geschwärmt. Dort werde ich dich gerne besuchen kommen. Ich danke dir für die Hoteleinladung, aber das kann ich auf gar keinen Fall annehmen.“

„Warum nicht?“

„Das weißt du ganz genau, Angelina. Ich sehe nicht ein, warum du alles bezahlen solltest.“

„Es ist ohnedies bereits bezahlt. Es wäre doch schade, wenn ein Teil der Suite nicht genutzt wird. Du solltest dich auch einmal so richtig verwöhnen lassen. Wenn es dein Gewissen erleichtert, kannst du ja dein Essen selbst berappen.“

Carina war keineswegs überzeugt. Müsste sie denn nicht Lust auf eine Woche in einem tollen Hotel haben? Sie freute sich über das großzügige Angebot ihrer Freundin, aber sie hatte die Befürchtung, dass Angelinas Geplapper, Fangopackungen und Massagen nicht ihr Ding waren.

„Sei nicht so zurückhaltend. *Carpe diem!* Lebenslust spüren!“, ließ die verwöhrte Freundin nicht locker.

„Ich schlage einen Kompromiss vor. Ich schau mir die Gegend und das Genießer-Paradies an und leiste dir für zwei Tage Gesellschaft.“

„Abgemacht. Ich kann dir aber jetzt schon sagen, dass du länger bleiben wirst. Du hast nämlich das Sportangebot noch nicht gesehen“, spielte die Spanierin den letzten Trumpf aus.

„Ich möchte nichts versprechen. Lassen wir es herankommen. Antonios Pläne müssen selbstverständlich auch berücksichtigt werden. Ich gebe dir auf jeden Fall rechtzeitig Bescheid. Wir bleiben ohnedies in Kontakt.“

Nachdem die Fronten vorläufig geklärt waren, machten sie sich auf den Weg zu einem erstklassigen Restaurant direkt beim Strand, wo ihnen auf der überdachten Terrasse ein vorzügliches Fischgericht aufgetischt wurde. Angelina hätte am liebsten die ganze Nacht durchgetratscht und war sichtlich enttäuscht, dass sich ihre österreichische Kollegin beim Betreten der Wohnung sofort ins Gästezimmer zurückzog und todmüde ins Bett fiel.

\*\*\*

Zu Tagesbeginn fühlte sich Carina erstaunlich ausgeruht. Sie war froh, dass sie Antonio nicht völlig übermüdet in die Arme fallen würde. Sie bedankte sich bei ihrer Freundin für die Gastfreundschaft und trat die letzte Etappe der Reise mit gemischten Gefühlen an. Freude, Aufregung und ein banges Gefühl hielten sich die Waage. Wie würde ihr Traummann sich ihr gegenüber verhalten? Waren sie einander fremd geworden? Fragen über Fragen. Antonio hatte sich in der Früh bei ihr gemeldet und gemeint, dass er schon sehnsehentlich auf sie warten würde, aber sie konnte trotzdem nicht aus ihrer Haut. Bedingungsloses Vertrauen konnte man nicht einfach aus dem Boden stampfen. Sie lebte nach dem Motto ‚Vorsicht ist besser als Nachsicht‘. „Schluss mit dem Unsinn!“, schalt sie sich selbst. Wozu sollte sie sich unbegründete Gedanken machen und graue Haare wachsen lassen? Jetzt musste sie sich auf den Verkehr konzentrieren und durfte sich nicht von ihren Zweifeln ablenken lassen. Es lag immerhin noch eine sehr lange Strecke von neunhundertfünfzig Kilometern vor ihr. Nerja würde sie somit nicht vor dem Abend, nach ungefähr zehn Stunden Fahrzeit erreichen.

## Wiedersehensfreude

Sie hätte sich ihre Unsicherheit sparen können. Antonio erwartete sie bereits bei der Zufahrt zur Apartmentanlage. Hätte er ihr nicht so stürmisch zugewunken, wäre sie glatt an ihm vorbeigefahren. Er amüsierte sich über ihre Verwirrung, als sie ihn erst auf den zweiten Blick erkannte. Was für eine gelungene Überraschung! Carina sah ihn mit großen Augen an und registrierte, dass sein Markenzeichen, der Bart, abgeschrägt war. Seine ausgeprägten Gesichtszüge und das kantige Kinn kamen dadurch viel besser zur Geltung, was seine Attraktivität noch verstärkte. An den Schläfen waren seine dunklen Haare von den ersten schmeichelhaften silbernen Fäden durchzogen. Er war braungebrannt und sah total erholt aus.

Carina, der die lange Autofahrt noch in den Knochen steckte, begann sich langsam zu entspannen, als sie von der Wärme in seinem Blick überflutet wurde. Die Wiedersehensfreude stand ihm ins Gesicht geschrieben. Die Art wie er lächelte, verlieh ihm einen verwegenen Ausdruck, während seine dunklen Augen Tiefe und Ernsthaftigkeit ausstrahlten. Wie gewohnt, bewunderte sie seine unglaubliche Gelassenheit. Mit den Worten „Ich konnte es kaum erwarten, endlich mit dir zusammen zu sein, *mi amor*“ gab er ihr das Gefühl, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. „Ich hoffe so sehr, dass du dich bei mir zuhause fühlst, *cariña*.“

Der Kosenname in Anlehnung an ihren Namen bedeutete auf Spanisch in etwa Liebling oder Schatz. Das war der Mann, in den sie sich vom ersten Augenblick an verliebt hatte. Es fühlte sich an, als wären sie nie getrennt gewesen. Seiner positiven Ausstrahlung und seiner Anziehungskraft konnte man sich unmöglich entziehen. Sie spürte augenblicklich ein heftiges Kribbeln im Bauch und freute sich unbändig auf die Zeit, die vor ihnen lag.

Antonio schlug vor, dass sie sich zunächst einmal ausruhen sollte. Die nötigsten Dinge könnte sie später auspacken. Seine Umsicht und seine rücksichtsvolle Art waren Balsam auf ihre Seele. Er war ein Mensch, der

sich nicht ständig selbst in den Mittelpunkt rückte und anderen Zeit ließ, sich zu öffnen. Carina sah sich anerkennend im Apartment um, gönnte sich eine ausgiebige Dusche und gesellte sich zu ihrem *Darling* auf die kleine überdachte Terrasse. Die Aussicht auf das Meer und das Küstengebirge war beeindruckend.

„Das erinnert mich an deinen ersten Besuch bei mir daheim, als du von meinem Balkon in Baden bei Wien den Ausblick über die Weinbaugebiete bewundert hast.“

„Als wäre es gestern gewesen. Es war ein lauer Abend im September. Du hast mich damals mit Delikatessen und einem Wein eines lokalen Winzers bewirtet. Ich habe ein paar Tapas vorbereitet. Lass uns anstoßen! *Happy birthday, my darling!* Ich habe nicht vergessen, dass du heute, am 7. Juni, neununddreißig Jahre auf der Welt bist. Ich habe angenommen, dass du nach den Strapazen der Reise lieber einen gemütlichen Abend daheim verbringen willst.“

„Das hast du gut erkannt, *querido*. Ich möchte mich bloß entspannen und deine Gegenwart genießen. Das nennt man gutes Timing, dass ich es genau zu meinem Geburtstag hierhergeschafft habe.“

Sie saßen nebeneinander auf der gemütlichen Sitzgarnitur und tranken eiskalten spanischen Sekt, den er stets für besondere Anlässe im Kühlenschrank aufbewahrte.

Im Laufe des Abends spürte Antonio, dass seiner Freundin etwas auf der Seele brannte. Er konnte ihr die Sorgenfalten ansehen und ermunterte sie, ihm reinen Wein einzuschenken. Sie redete nicht lange um den heißen Brei herum und konfrontierte ihn mit ihren Bedenken: „Warum bist du mir bei unseren letzten Telefonaten eigentlich ständig ausgewichen? Dieses Verhalten kannte ich gar nicht an dir.“

„*Cariña*, das hat überhaupt nichts mit dir zu tun. Ich musste ein paar Dinge regeln und wollte dich nicht mit hineinziehen. Es gibt Neuigkeiten. Lass dich morgen überraschen“, entgegnete er geheimnisvoll.

„Du sollst doch keine Geheimnisse vor mir haben! Vor einigen Wochen war ich beim Video-Chat ziemlich verunsichert. Der leeren Weinflasche